

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3mal, Sonntags, Mittwochs und Freitags, mit dem Beiblatt „Illustriertes Sonntagsblatt“, und kostet in Ahrensburg vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Landbriefträgern 1 Mt. 75 Pf. — Inserate kosten die 4gehaltene Petitzeile ober deren Raum 10 Pf. Neklamen die Zeile 25 Pf. Verantwortlicher Redakteur: Ernst Ziese in Ahrensburg.

Nr. 355

Ahrensburg, Mittwoch, 18. Mai 1881

4. Jahrgang

## Schleswig-Holstein.

**Ahrensburg, 16. Mai.** Selbst ältere Leute gestehen, daß ein Frühjahr wie das diesjährige ihnen nicht einmüßig ist; in Folge der anhaltenden Kälte und der nach dem Aufhören derselben eintretenden Dürre ist die Vegetation sehr weit in ihrer Entwicklung zurück. Die Winterfrüchte sind noch sehr klein, so daß man keine Befürchtungen zu hegen braucht, daß, wie im vorigen Jahre, in der Nacht zum 19. Mai die Roggenähren erfrieren könnten. In den Gärten sieht es auch noch grau und trübe aus; die kleineren Sämereien können der Trockenheit wegen nicht keimen und die zum Vorfrucht kommenden Erbsen u. kommen nicht aus der Stelle.

Ein Höhenrauch in seltener Stärke machte sich hier am Sonnabend Nachmittag bemerkbar; die Luft war mit einem penetranten Brandgeruch erfüllt und die Sonne, welche ihren Schein fast ganz verloren hatte, fand einer rothen Scheibe gleich am Himmel. Diese Naturerscheinung hängt bekanntlich mit den Moorbränden, welche in dieser Jahreszeit auf den großen Moorflächen in Hannover, Holland u. v. v. vorgenommen werden, zusammen. Übergläubige Leute pflegen dieselbe allerdings als Vorzeichen böser Zeiten aufzufassen.

Zu unserem nicht geringen Erstaunen haben wir in öffentlichen Blättern die Mittheilung gefunden, daß zur Thierschau wenig Vieh angemeldet wäre. Da wir vollständig unterrichtet sind über die Lage der Sache, so können wir das entschiedene Gegentheil davon behaupten. Das Verzeichniß der angemeldeten Thiere u. umfaßt bereits 14 eingedruckte Groß-Quartieren und es treffen noch immer Anmeldungen ein. Namentlich versprechen auch die Nachmittags 5 Uhr stattfindenden Rennen sehr interessant zu werden, da alle reichlich besetzt sind, stärker noch wie vor 2 Jahren.

Bei Submissionen und auch bei gerichtlichen Substantationen werden die wirklichen Bieter oft von Personen, die weit entfernt sind, emittlich mitzubieten, bedroht, sie zu unter- resp. zu überbieten, falls ihnen nicht eine Entschädigung für die Nichtbetheiligung an der Gebotsabgabe gewährt werde. Gewöhnlich hat diese Drohung auch Erfolg. Das Reichsgericht, III. Strafsenat, hat nunmehr durch Urtheil vom 9. März d. J. ein derartiges schwindehaftes Mandat als Erpressung, resp. Erpressungs-

versuch im Sinne des Strafgesetzbuches gekennzeichnet.

**Bargteheide, 15. Mai.** Am 11. d., Abends 10 Uhr, brannte in Stubben eine Scheune des Herrn v. Kitzow nieder.

Die Steiger unserer freiwilligen Feuerwehr üben wirklich fleißig. Am Mittwoch Nachmittag fand das zweite wohlgelungene Exercitium statt.

Unser Kirchenchor wird auch an den Pfingsttagen einen Festgefang vortragen, gewiß eine angenehme Nachricht für die, welche Ostern den erbarmten feierlichen Festchor hörten.

**Trittau, 15. Mai.** Das (in vor. Nummer erwähnte) Feuer bei dem Landmann Schneider hier selbst, welcher am Donnerstag Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr zum Ausbruch kam, griff mit solcher Schnelligkeit um sich, daß von dem Inventar nur wenig gerettet werden konnte. Von dem Vieh kamen noch 3 Schweine und 1 Ziege in den Flammen um. Es sind durch dieses Brandunglück vier Familien heimgesucht; die Ursache der Entstehung ist unbekannt.

**Altona, 15. Mai.** Infolge ministerieller Entscheidung ist den vom Zollverein ausgeschlossenen Gebietstheilen der für das Etatsjahr 1881/82 als Ersatz der Aueren zu leistende Beitrag durch den Staatshaushalt festgestellt, ohne daß der hiesigen Stadt der Erlaß einer dreimonatlichen Rate, worauf als Aequivalent für die zur Zeit höheren Zölle und Steuern gerechnet wurde, zu Theil geworden ist. Der betreffenden Finanzdirektion ist aufgegeben, in Verfolg der ministeriellen Verfügung vom 5. d. das Nöthige zu veranlassen. Es ist somit nach wie vor die volle Zahlung des Zollaversums von der hiesigen Einwohnerschaft zu leisten.

Hinsichtlich der Untlassungen von Tausen hofft man hier dadurch eine ausreichende Kontrolle zu üben, daß bei Anmeldungen von Schülern christlicher Konfession zu den Schulen der Geistlichkeit seitens der betreffenden Schuldirektion stets Anzeige darüber gemacht wird, ob der betreffende Schüler getauft oder nicht getauft ist. Die Pastoren der evangelischen Gemeinden haben sich deshalb mit der Bitte an die künftl. Regierung gewendet, dieselbe möge eine dahin zielende Anordnung treffen. Die Sache soll demnächst Gegenstand der Berathung des Schulkollegiums werden.

Die Maul- und Klauenseuche ist auf Grund der Instruktion zur Verfügung über das

Viehseuchengesetz vom 26. Juni v. J. im diesseitigen Stadtkreise amtlich als erloschen konstatiert worden.

**Kreis Pinneberg, 13. Mai.** Auf Ansuchen der landwirtschaftlichen Vereine zu Wedel und Uetersen ist im Interesse der Dienstherrenschaften und der dispensirten Schulkinder von unserm künftl. Kirchenvisitationarium verfügt worden, daß für diese Kirchspiele das Sommersemester vom nächsten Jahre ab auf die Zeit vom 15. April bis zum 15. Oktober jeden Jahres festgesetzt werde.

**Kendelsburg, 14. Mai.** Der Landrath unseres Kreises, Herr v. Mesmer-Saldern, seit Dezember 1877 hier angestellt, beabsichtigt demnächst aus dem Staatsdienste auszuscheiden, um die Verwaltung der Güter seines plötzlich erkrankten Vaters, des Hofjägermeisters Mesmer v. Saldern auf Annenhof, zu übernehmen. Wie man hört, wird derselbe einstweilen die Leitung der landräthlichen Geschäfte von seinen Gütern aus weiterführen. Der abgehende Landrath hat sich den Ruf eines tüchtigen und strengen Beamten erworben.

**Kiel, 15. Mai.** Die auf der Privatwerft Vulcan in Bredow bei Stettin erbaute, am 9. November 1878 vom Stapel gelaufene Panzerkorvette „Württemberg“, Kommandant Korv.-Kapt. Beck, ist gestern Nachmittag gegen 3 Uhr von Swinemünde in unsern Hafen eingetroffen und in das Baudock der kaiserlichen Werft verschifft worden. Dieser neue Panzerkorvetten gehört bekanntlich zu den im Flottengründungsplan vorgesehenen sechs sog. Ausfallkorvetten, die als mächtige Schlachtschiffe zur offensiven Küstenverteidigung bestimmt sind und deren Verwendung sich hauptsächlich auf die heimischen Gewässer beschränken soll. Sie haben, um alle größeren Dstschiffen, auch die flacheren von Pommern und Preußen anlaufen zu können, nur 6 Meter Tiefgang. Wie ihre Offensiv- und Defensivstärke den neuen Panzerschiffen der fremden Nationen gegenüber ausreicht bemessen ist, so ist ihnen auch eine möglichst große Manövrierfähigkeit gegeben. Die höchst eigenartigen Pläne dieser Schiffsklasse sind in der kaiserlichen Admiralität ausgearbeitet worden. Die Länge dieser aus Eisen konstruirten Panzerkorvetten, die übrigens keine Takelage und nur einen Signalmast haben, beträgt 91 Mtr., die Breite 18,60 Mtr., das Displacement 7400 Tons. Ihre Artillerie besteht aus sechs Kruppischen 26 cm. langen Mantel-Kanonen. Die Fortbewegung dieser Schiffe erfolgt durch zwei vollständig von einander ge-

trennte Maschinen von je 2800 Pferdekraften, von denen jede eine Schraube treibt; der erforderliche Dampf wird in 8 Kesseln erzeugt. Von den Schwesterkorvetten ist „Sachsen“, am 21. Juli 1877 vom Stapel gelaufen, ebenfalls in Bredow erbaut, während „Bayern“ und „Baden“, am am 13. Mai 1878, resp. 28. Juli 1880 abgelassen, auf der hiesigen kaiserlichen Werft entstanden sind.

**Schleswig, 15. Mai.** In Bezug auf den Heringfang in der Schlei hat der Oberstschmeiser v. Dalmer ein längeres Schreiben an die hiesige Fischerei auf dem Holm gerichtet, das diese in nicht geringe Erregung gebracht hat. Es wird darin ausgeführt, daß bei der Art und Weise, wie der Heringfang betrieben werde, wahrscheinlich in wenigen Jahren kein Hering in der Schlei mehr zu finden sein werde. Möglich sei es, daß durch die bei Schleimünde ausgelegten Bundgarne die sichtlich zu Tage tretende Verarmung der Schlei an Heringsmilch mitbefördert werde; eine Vergrößerung des Schonreviers sei indes nur durch ministerielle Verordnung zu bewirken; die Hauptsache sei jedoch, daß den alten gebrechlichen Fischern, die an der Genossenschaft der Wadensfischerei nicht mehr theilnehmen können, erlaubt sei, in Massen in der oberen Schlei fangen. Stellnehe auszuliegen. Für die untere Schlei sei durch Verordnung vom 16. Oktober 1872 Mandat geschaffen; es stehe zur Frage, ob nicht diese Verordnung auch für die obere Schlei in aller Schärfe zur Geltung zu bringen sei. Der Oberstschmeiser stellt demgemäß der Zünng folgende Ultimatum: Er verlangt, daß fortan nur etwa 10 älteren Leuten gestattet werde, je 3 Heringsnetze anzulegen; sollte die Statutenänderung nicht innerhalb 6 Wochen erfolgen, wird ohne weiteres die Verordnung vom Jahre 1872 auch auf die obere Schlei ausgedehnt, alle Netze, die über 2 Meter Tiefe stehen, konfisziert und die Eigenthümer bestraft werden. Im übrigen behält sich der Oberstschmeiser vor, auch noch vor der bezeichneten Frist nöthigenfalls den Erlaß der Verfügung bei der Regierung zu beantragen. Ohne Frage wird die Zunng sich diesen Forderungen rückhaltlos fügen müssen.

\* Ein furchtbares Brandunglück hat am Sonnabend Nachmittag die auf ebnischem Gebiete belegene Ortschaft **Steinrade** betroffen. Bald nach 12 Uhr ging im Hause

## Das verschwundene Kind.

Roman von Ewald August König. 13 Nachdruck verboten.

(Fortsetzung).

„Ich biete Ihnen auch meine Freundschaft dafür an,“ sagte Pietro.

„Sie erzeigen mir dadurch eine große Ehre,“ erwiderte Lorenz.

Die Beiden schüttelten einander die Hände und blickten sich eine Weile fest an, wie wenn der Eine in den Mienen des andern lesen wollte, ob er ihm auch vertrauen dürfe.

„Wenn es Ihnen angenehm ist, trinken wir, um diese Stunde zu feiern, ein Glas Wein miteinander,“ sagte Pietro und Lorenz Hartmann pflichtete sofort diesem Vorschlag bei.

Arm in Arm wanderten sie weiter; Pietro wollte seinen Freund in eine ihm bekannte Weinchenke führen, die er nicht genug loben konnte.

„Ich kenne das Haus nicht,“ sagte Hartmann, „und ich glaube, wir thun besser, wenn wir in den Klub gehen; wir finden da schon ein gemüthliches Plätzchen, wo wir ungestört plaudern können.“

„Dieser Klub ist eine geschlossene Gesell-

schaft?“ fragte Pietro. „Ich liebe die geschlossenen Gesellschaften nicht, man ist da beschränkt, an Verhältnisse gebunden —“

„Der Fremde nicht.“

„Erlauben Sie, der Fremde kann sich nach meiner Ansicht in diesen Kreisen nicht heimisch fühlen.“

„Nun, wie Sie wollen,“ sagte Hartmann, „ich füge mich Ihrem Wunsche.“

Pietro schien das ganz in der Ordnung zu finden, er protestirte nicht einmal gegen diese Dpferwilligkeit.

„Sie werden sich in der Schänke gewiß heimisch fühlen,“ sagte er und Hartmann fand nichts auffallendes darin, daß der junge Mann, der nach seinem eigenen Geständniß erst am Mittag dieses Tages in der Residenz angekommen war, schon so genaue Lokalkenntnisse hatte.

Und in der That mußte er gestehen, daß es ein recht vertrauliches Stübchen war, in welches bald darauf Pietro ihn führte.

Der Wein mundete ebenfalls, Lorenz fand keine Ursache zu einer Klage irgend welcher Art.

„Waren Ihre Eltern auch beim Theater?“ nahm Hartmann das Wort, als die Zigarren dampften und der Wein goldig in den Gläsern perlte.

„Nein,“ erwiderte Pietro, „unsere Eltern waren Beide einem alten edlen Geschlecht entsprossen und hoch angesehen in Florenz. Aber nach dem Tode meines Vaters ergab es sich, daß er leider ein schlechter Rechner gewesen war und diese Entdeckung nöthigte uns, für unsere Zukunft Sorge zu tragen.“

„Und wer gab Esmeralda den Rath, sich der Bühne zu widmen?“

„Sie selbst wollte es. Sie hatte stets für die Künstlerwelt geschwärmt und sie war von Kindheit auf eine geschickte Tänzerin, was also lag näher, als daß sie sich in dieser Kunst ausbildete.“

„Und Sie?“

„Arm waren wir beim Tode unseres Vaters nicht,“ sagte, Pietro, „wir theilten den Rest unseres Vermögens und versuchten unser Glück. Meine Schwester errang große Erfolge, fortuna überschüttete sie mit Glücksgütern und Esmeralda erinnerte sich nun sofort ihres Bruders, der nicht zögerte, ihrer Einladung, fortan bei ihr zu wohnen, Folge zu leisten.“

Lorenz Hartmann nickte, er fand das sehr natürlich.

„Man spricht hier überall mit der größten Hochachtung von Ihrer Schwester,“ sagte er, „Sie werden mir zugeben, daß —“

„Ah, mein Herr, ich möchte keinem rathen,

an der Ehre meiner Schwester zu zweifeln,“ erwiderte Pietro, in dessen Augen es aufblitzte, „ich würde dafür blutige Gemüthung von ihm fordern.“

„Und ich stände in diesem Kampfe auf Ihrer Seite.“

„Sie lieben Esmeralda?“

„Ja, mein Herr!“

„Und Esmeralda weiß es?“

Hartmann schüttelte verneinend das Haupt.

„Wie kann sie es wissen?“ erwiderte er,

„erst seit gestern Abend kennt sie mich, und woher hätte ich den Muth nehmen sollen, es ihr bei unserer ersten Begegnung zu sagen. Ja, mein Freund, ich liebe Esmeralda. Kennen Sie jene Liebe, die plötzlich durch einen Blick oder ein Wort im Menschenherzen geweckt wird und alsdann nur noch des Gedankens, der Erinnerung bedarf, um mit ihren Gluthen die ganze Seele zu erfüllen? Haben Sie die Macht dieser Liebe schon empfunden?“

Ein ironisches Lächeln umguckte die Lippen Pietros. „Sollte diese Liebe nicht eher ein Raub der Leidenschaften genannt werden müssen?“ fragte er.

„D nein, sie ist die wahre Liebe, die Liebe, deren heilige Flamme nie wieder erlöschen kann.“

„Wenn sie die wahre Liebe ist, dann muß

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskaala #13

C

M

B.I.G.

des Kleinbauern Fritz Timmermann Feuer auf, welches sich mit rasender Schnelligkeit den benachbarten Gebäuden mittheilte.

Hamburg.

Die Untersuchung gegen den ehemaligen Vorsteher des „Kaufmännischen Vereins“, Rudenbrodt, wegen schwerer Körperverletzung des Agenten de Jongh, ist nunmehr geschlossen.

[Ein schreckliches Familiendrama.] Ein in der Deichstraße wohnender Bäcker verlor in seiner sonst so glücklichen Ehe leider nach und nach fünf Kinder durch den Tod, so daß sein einziger Trost und Anhalt seine über Alles geliebte Frau blieb.

Politische Umschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Mai. Der Bundesrath hat gestern die wichtige Vorlage, betreffend Einführung eines Traubenzolls von 15 Mark und Erhöhung des Mehlzolls von 2 auf 3 Mark angenommen.

Infolge der neuesten Haltung der Türkei bezüglich der griechischen Grenzregulirung herrscht in hiesigen leitenden Kreisen eine ziemlich erregte Stimmung gegen die Pforte.

Die deutsche Regierung hat durch Vermittelung des Generalkonsuls für die Republik Liberia in Hamburg ein Schreiben des liberianischen Staats-Departements vom 10. März d. J. erhalten.

Das neue Fraktionsverzeichnis für den Reichstag, welches eben erschienen ist, bietet wenig Abweichungen gegen das bei Beginn der Session ausgegebene.

Se. Majestät der Kaiser hat mit großem Eifer nach seiner Rückkehr aus Wiesbaden alle seine Arbeiten wieder aufgenommen und sich in gewohnter Weise mit besonderer Sorgfalt den mili-

tärischen Angelegenheiten bis in die kleinsten Details zugewendet. Als Schutzwaſſe für die schwere Kavallerie ist anstelle der bisherigen Pistolen der Revolver eingeführt.

Nach der von der Subkommission der Unfallversicherungscommission des Reichstages vorgenommenen Zusammenstellung der Beschlüsse der ersten Sitzung sind die Aenderungen, welche der Entwurf der Regierung seitens der Kommission erfahren hat, folgende:

Der Reichstag hat die Anordnungen, welche die Arbeiter versicherungspflichtig sein sollten, gestrichen. Nach § 2 haben die Landesregierungen den Sitz der Anstalten zu bestimmen.

„Gut, so überlassen wir das andere der Zeit.“ Während dieser Unterredung waren mehrere Herren eingetreten, die von den Beiden keine Notiz nahmen.

Dieser Herr Baron hatte schon von Zeit zu Zeit forschende Blicke auf die Beiden geworfen, und als Lorenz Hartmann nun die zweite Flasche Wein bestellte, erhob der Baron sich und trat auf ihn zu.

„Ich muß recht sehr um Entschuldigung bitten, meine Herren,“ sagte er mit der gewinnenden Artigkeit eines vollendeten Weltmannes, „darf ich die Frage an Sie richten, wer Sie hier eingeführt hat?“

„Sie befinden sich in dem Zimmer eines geschlossenen Klubs.“ „Dann bitten wir tausendmal um Entschuldigung,“ fiel Pietro dem Baron ins Wort.

„Und wir werden uns sofort entfernen,“ fügte Hartmann hinzu.

Sitzung des Reichstages wurde der Gesetzentwurf, betreffend Aenderung der Verfassung, einstimmig abgelehnt.

Schwerin, 16. Mai. Zur Vornahme der durch Beamte des preussischen Ministeriums auszuführenden Vorarbeiten einer Eisenbahn von Berlin über Parchim nach Wollnitz und Oldesloe ist für das mecklenburgische Gebiet vom Ministerium des Innern vorgestern die Erlaubnis erteilt worden.

Dänemark.

„Nationaltid.“ theilt mit, daß die Obersten Ravn und Schrol vom Generalstab, Kosjow vom Ingenieurcorps und ein Oberstleutnant von der Artillerie beauftragt worden sind, in Jütland Refognoszirungen vorzunehmen.

Oesterreich.

Wien, Am 15. Mai starb der langjährige Direktor des Wiener Hofburgtheaters Franz von Dingelstedt an der Zuckerkrankheit.

Frankreich.

Paris, 14. Mai. Die Morgenblätter sprechen ihre Befriedigung über den Vertrag mit Tunis aus. Die „Republique française“ betont, daß das Kabinett die Angelegenheit vortrefflich geführt habe.

Das „Journal officiel“ publizirt die Ernennung des Generalkonsuls Roustan zum Ministerpräsidenten in Tunis unter Beförderung desselben von einem bedienstetsten Minister zweiter Klasse zu einem solchen erster Klasse.

Italien.

Rom, 14. Mai. Der Ministerpräsident Cairoli verlas eine kurze Erklärung, in welcher er mittheilte, daß das Ministerium seine Entlassung gegeben habe und provisorisch zur Erledigung der Geschäfte noch auf seinem Posten verbleiben werde.

Großbritannien.

London, 14. Mai. Frankreichs Vorgehen in Tunis hat hier sehr unangenehm berührt. Die Stimmung läßt sich dahin zusammenfassen, daß Frankreichs Handlungsweise unmoralisch, perfide und eine Schmach sei.

„Meine Herren, ich bitte,“ sagte der Baron rasch, „es wäre unartig seitens der Gesellschaft, wenn wir Sie gehen ließen.“

Hartmann stellte sich und seinen Freund vor.

„Ah — ein Verwandter unserer angebeteten Künstlerin?“ fragte der Baron überrascht.

„Außerordentlich angenehm, Ihre werthe Bekanntschaft zu machen. Ich darf wohl von der Ehrenhaftigkeit der Herren strenge Beschwiegenheit erwarten?“

„Verschwiegenheit?“ fragte Hartmann befreudet. „Ich verstehe Sie nicht, Herr Baron, ich habe hier nichts entdeckt, was —“

„Erlauben Sie, ich werde Ihnen das näher erklären,“ fuhr der Baron mit seinem Lächeln fort. „Unsere Gesellschaft ist ein Spielklub und es wird Ihnen bekannt sein, daß die Politik kein Hazardspiel wärdet.“

„Wofür wären die Gesetze, wenn sie nicht umgangen würden?“ scherzte Pietro. „Wenn Sie erlauben, Herr Baron, werden wir Ihre gültige Einladung annehmen und uns mit einer kleinen Summe betheiligen.“

(Fortsetzung folgt).

„Sie Erwiderung finden,“ sagte Pietro, „nur daran erkennt man die wahre Liebe.“

Hartmann reichte dem Freunde über den Tisch hinüber die Hand.

„Daß sie Erwiderung fände ist mein heißester Wunsch,“ sagte er.

Der junge Mann zog seine Hand zurück, sein Gesicht nahm ernststen Ausdruck an.

„Ehe wir weiter darüber reden, müssen wir uns über die Sache klar werden,“ sagte er. „Esmeralda ist ein tugendhaftes und charakterfestes Mädchen, mein Herr, sie wird eher ihr Leben als ihre Ehre hingeben.“

„Ich weiß das, mein Freund.“

„Sie können es noch nicht wissen, so lange Sie nicht dieses Herz kennen gelernt haben. Und das möchte ich Ihnen auch noch sagen, für den Fall, daß Ihre Liebe dennoch nur ein Kauf der Leidenschaften wäre.“

„Vielleicht würde Esmeralda Ihnen ein

Probejahr zur Bedingung machen!“ warf Pietro ein. „Sie würde Ihnen sagen, erst nach einem Jahre wolte sie sich entschließen, sie bedürfte dieser Frist, um Sie kennen zur lernen.“

„Ja.“

Wieder glitt der ironische Zug über das braune Gesicht des Italieners, es lag etwas Stechendes in dem Blick, der rasch und flüchtig den erregten Mann streifte.

„Sie werden nun vor allen Dingen Gewißheit wünschen, nicht wahr?“ fragte er.

„Allerdings.“

„Und da denken Sie, ich könne sie Ihnen am raschesten verschaffen?“

„Sie würden mich zu großem Dank verpflichten, wenn Sie ein gutes Wort für mich einlegen wollten.“

„Das geht so rasch nicht,“ sagte Pietro, „man darf nicht mit der Thür ins Haus fallen. Esmeralda liebt die ungestümen Naturen nicht, deshalb rathe ich Ihnen, vorsichtig zu sein.“

Mit diesem Plan bin ich vollkommen einverstanden.

Nach auf...

Der napais, Konreter 1629 zu...

„Bis hab, folche be in Lübed von 330 ten Jahr...

„Bis hab, folche be in Lübed von 330 ten Jahr...

„Bis hab, folche be in Lübed von 330 ten Jahr...

„Bis hab, folche be in Lübed von 330 ten Jahr...“

[3]

durchnitten, und sich hierauf durch gewaltsames Aufsprengen der betreffenden Behälter in den Besitz verschiedener der Ermordeten, sowie ihrem Dienstgeber gehöriger Werthgegenstände gesetzt. Allen Anschein nach verhinderte indess den Verbrecher seine Eile, genau Nachsuche zu halten, und war deshalb auch die ihm gemachte Beute keineswegs beträchtlich. Ueber die Person des Mörders fehlen bis zur Stunde alle Anhaltspunkte.

**Trachenberg in Schlesien.** Infolge immer lauter werdender Gerüchte fand kürzlich eine Revision der vom hiesigen katholischen Pfarrer K. verwalteten Kirchenkasse statt, wobei ein Defizit von über 100,000 Mk. entdeckt wurde. Weiter stellte sich heraus, daß Pfarrer K. außerdem noch ungeheure Privatschulden hat. Verschiedene Leute aus Stadt und Umgegend sollen an K. ihr halbes Vermögen verlieren. Die Sensation ist eine ungeheure, namentlich sind die Katholiken im höchsten Grade aufgebracht. Pfarrer K., welcher früher einer allgemeinen Beliebtheit sich erfreute, ist verhaftet worden.

Unter den am 27. April mit dem Dampfer „Wyoming“ von Liverpool in New-York gelandeten Einwanderern befanden sich auch 197 Mormonen, welche noch an demselben Tage in Begleitung mehrerer Mormonen-Apostel ihre Reise nach dem gelobten Lande Utah fortsetzten. Zum größten Theile kommen diese Leute, die alle Altersstufen zwischen 14 und 60 Jahren repräsentieren, aus England, dagegen nur einige wenige aus Deutschland und Schweden.

**Aus Württemberg, 13. Mai.** In Rottenburg ist dieser Tage eine erschütternde Mordthat begangen worden: eine Mutter hat in Abwesenheit des Vaters ihre vier Kinder im Alter von 12 bis 2 Jahren mit einem Beil erschlagen. Die Leute lebten in mißlichen Verhältnissen; der Mann, so erzählt die verhaftete Frau, habe sie verlassen und die geringe Habe mitgenommen, da habe sie der ganze Jammer mit sich und den Kindern erfaßt und sie habe diesen gesagt, sie wolle sie nun auch verlassen. Auf das Flehen der Kinder, sie möge dies doch nicht thun, habe sie den Entschluß gefaßt, dieselben aus der Welt zu schaffen. In dem Bewußtsein, daß sie selbst dann ja auch werde sterben müssen. Sie ließ alle vier niederknien und schlug ihnen, nachdem die Kleinen noch ein Vater-Unser gebetet, die Schädel ein; das jüngste Kind lebt noch, wird jedoch den erhaltenen Verletzungen wahrscheinlich erliegen. Im Gefängnis soll sich die Frau einer dumpfen Apathie hingeben, von einer Geistesstörung wurde bis jetzt nichts bei ihr wahrgenommen, sie war nur geistig beschränkt.

**Aus Solingen, 10. Mai,** erzählt die „Soll.“: Gestern Abend wurde ein 13jähriger Knabe von Dorp verhaftet, welcher einen Jungen von 15 Jahren nach kurzem Zank durch einen Stich mit einem scharfen Taschmesser getödtet hatte. Der Stoch hatte gerade das Herz getroffen, so daß der Tod unmittelbar erfolgte.

**Große Hitze in America.** Aus New-York wird unterm 12. ds. berichtet: Eine für Mai ungewöhnlich starke Hitze hat sich in den atlantischen Staaten eingestellt; stellenweise stieg das Quecksilber auf 90° Fahrenheit. — Heute wurden viele Todesfälle am Sonnenstich gemeldet; in New-York und Brooklyn haben sieben stattgefunden.

Jesus Christ, in dessen Schooß, lebt und empfunden Freude groß. Anno 1669.

Zum dritten Prediger an der Waldenhorner Kirche wurde im Jahre 1669 Conradus Masebeck berufen. Geboren am 7. April 1641 zu Lübeck, wurde er im Juni 1669 zum Prediger ordiniert. Pastor Eide macht in seiner Geschichte der Kirche eine etwas wunderliche Bemerkung, indem er sagt: Conrad Masebeck ist einer von denen, den die Sammler der Jubelprediger bisher nicht gekannt haben. Von ihm ist weiter nichts bekannt als eine Leichenpredigt, die er bei der Beerdigung des seligen Herrn von Ahrensburg und Patrons dieser Kirche, Christian Ranzau gehalten hat.

Merkwürdig bleibt es immerhin, daß, trotz der langen Zeit, welche Masebeck sein Amt verwaltete, so wenig von ihm bekannt ist. Worin dieses seinen Grund haben mag, ist nicht mehr zu ermitteln gewesen. Auch die in der langen Zeit seiner Amtsführung von ihm in den Büchern der Kirche eingefügten Notizen bieten wenig Anhaltspunkte.

(Fortsetzung folgt).

Entlassungsgefühle eingereicht. Der Kaiser soll die Gesuche genehmigt haben.

**Türkei.** Angesichts der in Thessalien und Epirus fortbauenden türkischen Rüstungen betreibt auch Griechenland die Komplettierung seiner Armee nach wie vor mit ungeschwächtem Eifer. In einer neuesten Mittheilung aus Athen wird die Stärke des griechischen Heeres zu 63,000 Mann angegeben, wovon 45,000 Mann längs der Grenze dislocirt sind. Es hatte von Anfang an in Griechenland an Zweifelern an der Echllichkeit der türkischen Augenstände nicht gefehlt. Neuerdings greifen diese Zweifel auch in denjenigen Kreisen Platz, die früher sich mehr und minder vertrauensselig bezeugten. Und sicherlich ist das gegenwärtige Hervortreten der Pforte mit immer neuen Forderungen betreffs der mit Griechenland abzuschließenden Konvention nicht geeignet, argwöhnischen Besorgnissen zu wehren, sondern lege den Schluß nahe, daß es der türkischen Diplomatie statt um eine endliche Lösung gerade nur um eine Verschleppung zu thun ist, die, wie man in Konstantinopel sehr wohl weiß, für Griechenland unerträglich ist und dieses, wenn auch nur einige Zeit noch fortgesetzt, zum Neuzerren treiben muß.

### Der Auswanderer am Yellow stone.

Langsam wähet sich die trübe Welle, Lautlos still schleicht sie ihr Gleis entlang. Lautlos sit' auch ich an dieser Stelle In Verzweiflung brütend tagelang.

Will dein träger Lauf denn nimmer enden? Unbarmherzig, trüber, gelber Fluß, Willst' zur Brücke keinen Baumstamm senden, Der zum schönen Land mich führen muß?

Nimmer spiegelst du der Heimath Silber, Nicht das stille Thal von Grün umkränzt, Nicht das traute Heim, um das ein milder Sonnenschein und Mondesstrahl erglänzt.

Malest zwar die Reize meiner Lieben, Doch vom herben Gram und Schreck entsetzt, Zeiget mir der Rinder Erbeben, drüber Auch der Todesschrei der Mutter gestl.

Zeig' mir nicht mein eigen Angesicht, Nicht das trübe Aug', der Stürme Gram; Schweig' ob eines Wanderers Geschichte, Den ein eiter Wahn gefangen nahm.

Dhne Klage will ich jezo enden Meinen letzten dumpfen Lebensstritt, Somit meine irre Fahrt vollenden; — Jeder ist des eign'nen Glüdes Schmied. F.

### Haus- und Landwirthschaftliches.

Um Lehntennen zu repariren, giebt Prof. F. Zimmerspach in der „Wiener landw. Ztg.“ folgende Vorschrift: Wenn die Lehntenne nur einzelne Ritze hat, so sind diese ca. 8 cm. tief anzufügen und mit sackigen Kändern zu versehen: dann erweicht man dieselben durch öfteres Eingießen von Wasser. Zuletzt werden die so behandelten Ritze mit feuchtem Lehm,

mußte dieselbe mit einem Kostenaufwande von 282 Mark wieder umgegossen werden. Ihr Gewicht war 855 Pfund. Da der Thurm nicht stark genug war, die Glocke zu tragen, so wurde auf dem Kirchhof, nach der Westseite hin ein Glockenstuhl erbaut. 1652 wurde von dem Uhrmacher Hans Kaspar in Hamburg eine Thurmuhr angefertigt, für die er 240 Mark erhielt, doch kommen noch einige Nebenkosten hinzu, so daß sich die ganze Summe auf 367 Mark 12 Schilling 6 Pfg. belief.

Die Witwe Kay Ranzau, Margaretha geb. Bogwisch, deren wir schon mehrfach als einer besonders wohlthätigen Dame gedacht, schenkte für den Prediger- und Küsterdienst, durch eine Akte d. d. Kiel März 1652 eine Rente von 60 Mark, welche dadurch geschaffen wurde, daß auf dem Folio des Gutes Ahrensburg in erster Priorität ein Kapital von 500 Mark eingetragen wurde. Diese Rente sollte dergestalt verwendet werden, daß der jedesmalige Prediger, oder wenn eine Predigerwitwe vorhanden, diese jährlich 50 Mark und der Küster, oder wenn eine Küsterwitwe vorhanden, diese jährlich 10 Mark erhalten. Verheirathet sich eine solche Witwe wieder, so fällt der Genuß dieser Rente dem Prediger resp. Küster zu.

Die erst vor einigen Jahren neu gegossene Glocke sprang im Jahre 1659 abermals, doch

der aber rein und ausgehöllert sein muß, gut und eben ausgeglichen. Ein scharfer Luftzug behufs des Trocknens ist zu vermeiden und daher ein Bedecken der zugeschlagenen Ritze mit Stroh zu empfehlen. Nach einigen Tagen werden sich kleinere Sprünge zeigen, die durch das Uebergehen mit einer Mischung von Lehm, Ochsenblut und etwas Kochsalz zugeschlamm werden. Das Ganze wird dann noch mit Hammerschlag oder Eisenfeile befreit und wiederholt festgeschlagen, bis sich keine Ritze mehr zeigen. Befinden sich jedoch viele Ritze und Löcher in der Tenne, dann ist es zweckmäßiger, sie 8—12 cm. tief abnehmen und dafür eine neue Schichte aufbringen zu lassen. Der besseren Vereinigung wegen muß jedoch die alte Grundlage vorher mit einem Spitzhammer in kleinen Abständen etwas ausgehauen — aufgepickt und dann mehrmals begossen werden.

**Gründung mit Serradella.** In den Medienb. Ann. d. Landw. wird nachgewiesen, daß auf einem Gute schon seit mehreren Jahren mit gutem Erfolg Serradella als Gründüngung für Roggen angewendet wird, und daß diese Düngung weit billiger sei, als die mit Lupinen. Besser und zuverlässiger sei es aber, Serradella und Lupinen je zur Hälfte zu säen.

**Das Füttern gefrorener und wieder aufgetauter Hackfrüchte** ist, wie die „Landw. Vorztg.“ sagt, den Thieren nicht schädlich, wenn die Fütterung gleich nach dem Aufthauen geschieht, ja man will sogar beobachten haben, daß gefrorene und wieder aufgetaute Rüben die Milchabsonderung noch befördert haben. Es ist nur darauf zu achten, daß die Rüben oder Kartoffeln nach dem Aufthauen nicht durch die warme Temperatur des Raumes, in dem sie liegen, in Fäulniß übergehen. Ist dies der Fall, und ist auch selbst nur theilweise Fäulniß eingetreten, so ist die Verfütterung mit Gefahr für die Thiere verknüpft; man muß dann die angefaulenen Stellen vorher ausschneiden. Ist die Menge der gefrorenen Hackfrüchte so groß, daß sie nicht schnell verfüttert werden können, so mag man sie zerschneiden in Gruben zu Sauerfutter einmachen.

### Von nah und fern.

In Wien ist abermals ein abscheulicher Mord und zwar diesmal an einem alten Fräulein verübt worden. Als nämlich am 9. Mai Abends um die zehnte Stunde der im ersten Stockwerk des Hauses Schönbrunnerstraße Nr. 16 wohnhafte Privat Alexander Schneider nach einer mehrstündigen Abwesenheit, die er zur Beschäftigung der Stadtbeleuchtung verwendet hatte, heimkehrte, fand er zu seinem Erschrecken die Gangthür seiner Behausung offen. Da ihm die Vorsicht seiner allein zu Hause geliebten Wirthschafterin, eines fast 60 Jahre alten Fräuleins, bekannt war, besiel Herr Schneider sofort die Ahnung, daß sich da etwas Ungewöhnliches zugefallen haben müsse. Diese Ahnung bestätigte sich denn auch in der traurigsten Weise. In dem zweiten Zimmer lag nämlich die Wirthschafterin in einer Blutlache entseelt auf dem Fußboden, neben ihr eine Hake, mit welcher die mörderschen Hiebe auf ihr Haupt geführt worden waren. Nicht genug daran, hatte der Mördner der alten Frau auch noch mit einem Messer die Kehle vollständig

hatte der Gießeister sich verbindlich gemacht, den Anguß unentgeltlich zu machen. Es wurde bei dieser Gelegenheit so viel Metall zugegeben, daß ihr Gewicht auf 1277 Pfund stieg.

Am Himmelfahrtabend 1668 starb der zweite Pastor der Kirche, im 40. Jahre seines Amtes und im Alter von 69 Jahren. Sein Bildniß hängt in der Kirche, neben dem seines Vaters. Leider ist es vom Zahn der Zeit schon sehr beschädigt, eine Renovation wäre schon längst dringend nothwendig gewesen. Der einfache Rahmen desselben trägt folgende Inschrift: M. Matthias Cornapaeus.

Willt wissen Leser mein, wer ich hier mag gewesen sein. Des Herrn Jesu Knecht, der sein Wort gelehrt sachlecht und recht, ganzer dreißig und zehen Jahre hab ich gerrieben seine Lehr, in dieser Kirche offenbar. Lob Gott, freu mich nun mit der Engel Schaar. Bin ich denn nun gestorben gleich, so leb ich doch im Himmelreich. Gott lebt in mir ganz mächtiglich. Ich will ihn preisen ewiglich.

Zur Linken des Bildes steht: Actatis suae 68 Anno 1669. Unterhalb des Bildes stehen die Worte: Nachdem ich meines Lebens Ziel, Erreicht hab' in Trübsal viel, Zu dir und Deiner Freund', o Gott, Bin ich gekommen durch den Tod. Mein Leib mit Erd bebedet ist, Mein Herz, Seel mit Deinem Blut, Gewaschen rein

umsehen; die Macht, die sich zu dem Ereigniße Glück wünschen könne, sei Deutschland allein.

Mit Bezug auf den Untergang des englischen Schiffes „Dotterel“ infolge einer Explosion ist folgendes Schreiben interessant, welches vor einigen Tagen in Plymouth eingetroffen und vom Kriegsschiffe „Belican“ auf der Station Panama vom 20. April, also wenige Tage vor jenem Unfalle, datirt ist. Es lautet: „Wir haben hier eine Art feurigen Schredens. Es ist zur Kenntniß der Regierung gekommen, daß Leute dieser Art im Begriff sind, den Versuch zu machen, Kriegsschiffe in die Luft zu sprengen. Wir haben daher Befehl, uns gegen derartige durch Torpedos gemachte Versuche während der Nacht zu sichern. Jeden Abend nach Dunkelwerden wird eine Art von Schußwehr für die Planken des Schiffes hergestellt und die Schilddächer auf dem Oberdeck werden mit scharfen Patronen versehen. Es wird sorgfame Wache gehalten und sobald ein Boot naht, das keine betriebende Antwort giebt, so wird auf dasselbe geschossen und ihm ein bewaffnetes Boot nachgeschickt.“

In England ist man sehr erregt wegen des neuen französischen General-Zolltarifs und der anscheinenden Abneigung Frankreichs, englischen Produkten wesentliche Erleichterungen zu gewähren. Man behauptet, lieber gar keinen neuen Handelsvertrag abzuschließen zu wollen, als einen solchen, der die englischen Erzeugnisse weniger günstig stellt als der bisherige, und der auf nach Retorsion giebt den bis jetzt wenig zahlreichen Schutzöllnern Oberwasser.

Der Obersekretär für Irland, Mr. Foster, hielt am Mittwoch Abend in einer Wählerversammlung in Bradford eine Rede, in welcher er sich hoffnungslos über die Aussichten der irischen Landbill äußerte. Er sprach die Ueberzeugung aus, die Vorlage werde im Unterhause mit großer Majorität ohne wesentliche Aenderungen angenommen werden und war auch sehr hoffnungsvoll betreffs ihres Erfolges in der Pairskammer, weil die irischen Grundbesitzer es sehr übel empfinden würden, wenn die Frage um ein ganzes Jahr zurückgestellt werden sollte.

Der Herzog und die Herzogin von Konnaught eröffneten am 10. Nachmittags ein in Gordon House gegründetes Heim für deutsche Dienstmädchen, die nach London kommen, um daseibst ein Unterkommen zu finden. Unter den Anwesenden befanden sich der deutsche Botschafter mit seinen beiden Töchtern, der österrösterreichische Generalkonful, Frau und Fräulein Oberstein, Lord und Lady Aberdeen (die sich für das Unternehmen besonders interessieren) und verschiedene andere Mitglieder der britischen Aristokratie. Ein ähnliches Heim soll demnächst im Dienste von London eröffnet werden, wo es ganz besonders Noth thut.

### Rußland.

Aus Anlaß der Veröffentlichung des kaiserlichen Erlasses, welcher klar und entschieden anspricht, daß der Kaiser an der Selbstherrschaft festhalten gewillt ist und weil derselbe den Befehl gegeben hatte, den Ulas, bezüglich der Ablösung der Rückstände der Bauerngemeinden noch nicht bekannt zu machen, haben Graf Loris-Meliktow, sein Gehülfe Kochanow, der Finanzminister und Graf Wiljutin ihre

### Geschichte Ahrensburgs.

Nach authentischen Quellen und handschriftlichen Acten bearbeitet von S. Rasch und G. Biese. (Nachdruck verboten).

#### III. Geschichte der Kirche.

Der zweite Prediger war Matthias Cornapaeus, ein Sohn des vorigen. Er war vorher Kantor in Kiel und wurde am 20. August 1629 zu Hamburg ordiniert. Zu damaliger Zeit ließ nämlich der Adel seine Prediger einsegnen wo es ihm beliebte, erst 7 Jahre später. 1636, erschien ein Ges. welches diese Angelegenheit regelte.

Bisher hatte die Kirche noch keine Orgel gehabt, im Jahre 1639 wurde nunmehr eine solche bei dem Orgelbauer Friedrich Stellwagen in Lübeck bestellt, für den bedungenen Preis von 330 Rthl. Zum 24. Dezember des nächsten Jahres wurde dieselbe geliefert. Durch verchiedene andere damit verknüpfte Ausgaben stelte sich der Preis jedoch erheblich höher, alles in Allem wurden 1805 Mark 9 Schilling 6 Pfg. dafür vorausgabt. Die Tragpfeiler unter der Orgel tragen die Inschrift Anno 1640. Im Jahre 1646 sprang die Glocke und

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G O M

B.I.G.

**Bekanntmachung.**

Der Eingesehene Carl Dabelstein in Ahrensfelde ist für die Gemeinde Ahrensfelde zum Nachtwächter ernannt und als solcher am heutigen Tage von mir vereidigt worden, was hierdurch bekannt gemacht wird. [216]

Ahrensburg, den 13. Mai 1881.  
**Die Gutsobrigkeit.**  
P. v. M u d.

**Bekanntmachung.**

Es wird hiermit zur öffentlichen Kunde gebracht, daß in dem Geschäftslokale des Unterzeichneten die Sezungs-Listen zu den **Gemeinde-Kassen** und zum **Schulgelde** pro 1881/82 vom

15. Mai bis incl. den 28. Mai cr. zur Einsicht Beifommender offen gelegt werden. Zugleich wird hierbei bemerkt, daß Reklamationen gegen die Sezung des Schulgeldes bis zum 10. Juni an das Schulkollegium zu richten sind. [213]

Der Gemeindevorstand.  
C. G. Barmann.

**Holzverkauf**

in der Königlichen Oberförsterei  
**Tremsbüttel**

Am Sonnabend, den 21. Mai d. J., von Vormittags 10 1/2 Uhr ab, sollen im Hause des Herrn Gemeindevorstehers **Schacht** in Tremsbüttel öffentlich meistbietend versteigert werden:

**A. Aus dem Schutzbezirk  
Ludendorf,**

**Sehege Ochsenkoppel:**

- 1 Stück Eichen-Nußholz zu 1,02 Festm. und 40 Nm. dito Reiser.
- 7 Stück Buchen-Nußholz zu 7,48 Festmeter, 20 Nm. dito Kloben, 2 Nm. dito Knüppel und 15 Nm. dito Reiser.
- 12 Stück Weichholz-Nußholz zu 6,87 Festm., 5 Stück dito Stangen, 9 Nm. dito Kloben, 15 Nm. dito Knüppel und 20 Nm. dito Reiser.

**B. Aus dem Schutzbezirk  
Sattensfelde,**

**Sehege Dellbahl:**

- 10 Stück Eichen-Nußholz zu 21,79 Festm. und 13 Nm. dito Kloben, sowie 3 Nm. Buchen-Knüppel.

**Sehege Holzkeppel:**

- 1 Stück Eichen-Nußholz zu 2,56 Festmeter, 3 Nm. dito Kloben und 6 Nm. dito Knüppel.
- 1 Stück Buchen-Nußholz zu 3,01 Festm., 6 Nm. dito Nußholz in Scheiten, 2 Nm. dito Kloben und 184 Nm. dito Reifig 2. Classe.

**Sehege Steinkampshorst:**

- 33 Stück Fichtenstangen und 25 Nm. dito Reiser.

**Sehege Rehbrok:**

- 5 Stück Eichen-Nußholz zu 5,53 Festmeter, 31 Nm. dito Kloben und 17 Nm. dito Reiser 2. Classe.
- 1 Stück Buchen-Nußholz zu 0,90 Festmeter, 105 Nm. dito Kloben und 10 Nm. Weichholz-Reiser.

**C. Aus dem Schutzbezirk  
Rehwisch,**

**Sehege Kuhkoppel:**

- 12 Stück Eichen-Nußholz zu 30,76 Festm., 1 Nm. dito in Scheiten, 22 Nm. dito Kloben und 4 Nm. dito Knüppel.
- 51 Nm. Buchen-Kloben, 49 Nm. dito Knüppel, 22 Nm. dito Reiser 1. Classe und 6 Nm. dito Reiser 2. Classe.

**Sehege Holzkeppel:**

- 19 Stück Eichen-Nußholz zu 58,16 Festm., 19 Nm. dito Kloben und 4 Nm. dito Knüppel.
- 5 Stück Buchen-Nußholz zu 17,37 Festm., 2 Nm. dito in Scheiten und 61 Nm. dito Kloben. [206]

Wegen vorheriger Besichtigung der Hölzer wollen Kaufliebhaber sich an die betreffenden Schutzbeamten wenden.

Tremsbüttel, den 10. Mai 1881.

**Der Königliche Oberförster.  
Hennings.**

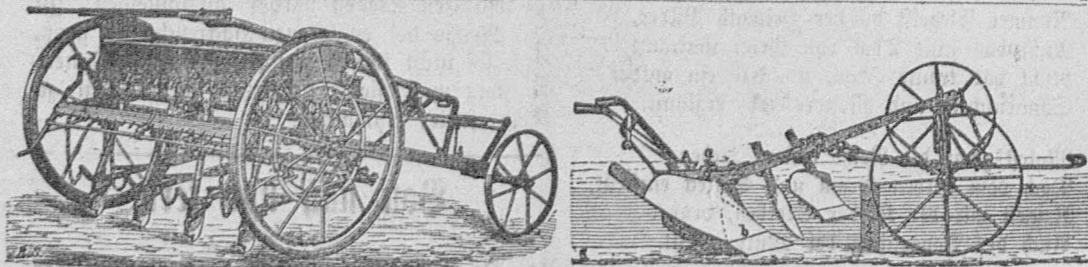
**Technicum Mittwelda.**  
(Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

**„Hotel Posthaus“, Ahrensburg.**

Mittwoch, den 18. Mai 1881,  
gelegentlich der Freisthierschau:  
**Fest-Essen**  
1 1/2 Uhr. — Couvert Mk. 4.

Nach Beendigung der Rennen:  
**Fest-Ball.**  
Entrée für Tänzer Mark 2.  
Ch. Schmidt. [210]

**Johs. Beckmann's Bierbrauerei,**  
Ahrensburg.  
Am Thierschautage,  
Mittwoch, den 18. Mai d. J.,  
soweit der Platz reicht:  
**Table d'hôte**  
um 1 1/2 Uhr. [217]



Zur landwirthschaftlichen Ausstellung in Ahrensburg stelle ich die **Original-Drillmaschinen, Hackmaschinen, Rajol-Pflüge, Universal-Pflüge, Schälplüge** u. von **Rud. Sack in Plagwitz-Leipzig**

aus und lade die Herren Landwirthe zu deren Besichtigung ergebenst ein. Die Rud. Sack'schen Original-Geräthe haben sich auch in Schleswig-Holstein überall vortreflich bewährt und überragen hinsichtlich ihrer Leistungen und soliden Ausführung alle Nachahmungen, welche vielfach als „Sack'sche Geräthe“ angeboten werden, um Bedeutendes. [212]

Hamburg,  
3. Gertrudenstraße.  
**C. A. Frankenberger,**  
Vertreter von  
**Rud. Sack in Plagwitz-Leipzig.**

**Bekanntmachung.**

Am Mittwoch, den 21. Mai d. J., Nachmittags 3 Uhr, sollen im Hause des Gastwirth **Sacker** in Rabe

1. auf dem **Raber Moor:** 27 Loose Moorerde;
2. auf dem **Lundener Moor:** 12 Loose Moorerde;
3. auf dem **Fallenberger Moor:** 8 Loose Moorerde

zur Selbstvergebung öffentlich und meistbietend verkauft werden. [218]  
Wegen Besichtigung der Loose wollen Kaufliebhaber sich an den betreffenden Schutzbeamten wenden.  
Tremsbüttel, den 16. Mai 1881.  
**Der Königliche Oberförster.  
Hennings.**

**Peinture-Bogärts.**  
I. Serie N<sup>o</sup> 1-10.  
Preis à 20 Mark, in reichvergold. Brüstl. Rahmen à 40 Mk.  
In jeder besten Buchhandlung vorrätzig. Illustr. Cataloge gratis u. franco.  
Mein-Debit; J. M. Grob's Kunsthandlung  
Leipzig. C. u. T. S. ch. [198]

**Öffentliche  
Versteigerung.**

Im Auftrage des Herrn J. Degenhardt zu Ahrensburg, als Vormund der minorenen Kinder der **weil. Wwe. Degenhardt** dajelbst, werde ich in der Gastwirthschaft des Hrn. J. Degenhardt  
**am Freitag, den 20. Mai d. J.,  
Vormittags 10 Uhr,**  
folgende sehr gut erhaltene Gegenstände, als:

- Sophas,
- Tische,
- Stühle,
- Schränke,
- Kommoden,
- vollständige Betten,
- Leinwand,
- Haus- u. Küchengeräth
- und diverses Andere mehr

öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern. [200]  
Ahrensburg, den 6. Mai 1881.  
**Band,  
Gerichtsvollzieher.**

Eine fast neue  
**Scheibenbüchse,**  
welche ausgezeichnet gut schießt, ist preiswürdig zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung. [205]

**Schadendorff's Hotel,  
Ahrensburg.  
Am Thierschautage:  
Table d'hôte**

Mittags 1 Uhr,  
à Couvert Mk. 2.  
Beefsteak, Braten u. zu jeder Tageszeit.  
Um geeigneten Zuspruch bittet [202]

**H. Schadendorff.**  
NB. Während des Table d'hôte  
**Unterhaltungsmusik.**

**Abends: Ball.**

**„Lindenhof“.**  
Am Thierschautage:  
Große  
**Tanzmusik**  
und

**Gesang-Vorträge**  
einer rühmlichst bekannten Damen-Gesellschaft aus Hamburg, wozu freundlichst einladet  
**G. Kröger.**

Zu der am 18. d. M. hier stattfindenden  
**Thierschau**  
empfehle ich dem geehrten Publikum mein auf dem Festplatz errichtetes

**Kaffee-Belt.**  
Kaffee incl. Kuchen à Portion 30 Pf. Ahrensburg.  
**H. Leonhardt.**

**Am Thierschautage  
Grosse  
Tanzmusik**  
wozu freundlichst einladet  
**F. Luther.** [209]

**Frischen  
Portland-Cement**  
aus der Fabrik von D. F. Alsen & Sohn, Jshoe, empfiehlt zu billigen Preisen [178]  
**Ahrensburg. C. Schotte.**

**Stellen-Ausschreibungen kostenfrei.**  
Anzeiger für das Deutsche Reich, Centralblatt zur Ausschreibung öffentlicher Stellen des Handels- u. Gewerbebetriebes, der Industrie- u. Landwirtschaft. Erscheint Mittwochs und Sonnabends jeder Woche in großer Folioform. Bestmöglichstes Organ f. Stellsuchende aller Branchen. Abonnementspreis f. je 8 Nummern 2 Mk., für 24 Nummern 5 Mk. Betrag pr. Postanweisung. Zusend. erfolgt franco pr. Streifenband. Beginn d. Abonn. jederzeit. Deutl. Angabe des Namens, Wohnorts u. der Branche. Das Blatt eignet sich auch speciell zu Ankünd. v. Geschäftsverträgen u. Inserat. Preis pr. Zeile 20 Pf. Adresse: **Stellen-Anzeiger** in Eberswalde, Pr. Brandenb. [141]  
Ausschreibungen öffentlicher Stellen von Seiten der Herren Chefs nehmen wir vollständig kostenfrei in unfr. Blatt auf. [141]

**9. Große Mecklenburgische  
Pferdeverloosung  
zu Neubrandenburg.**  
Zur Verloosung sind bestimmt:  
Eine elegante Equipage mit 4 hochadeln 10000  
Pferden u. complet. Geschirr, Werth 4500  
Eine Equipage mit 2 Pferden und 1650  
complet. Geschirr, Werth 1650  
Eine Equipage mit 1 Pferd und 1650  
complet. Geschirr, Werth 1650  
**54 Stück edle Reit- und Wagenpferde,**  
900 sonstige werthvolle Gewinne.  
Loose à 3 Mark sind zu haben in den betamten Verkaufsstellen, sowie auch zu beziehen durch [197]  
**A. Molling, Generaldebit,**  
Berlin W., Friedrichstraße 180.